



Freigehege

Von Rüdiger Dittrich

Farbenspiel

An dieser Stelle finden Sie heute ein interaktives Freigehege. Das heißt, jeder der das liest, muss mitmachen. Angenommen, Sie sitzen gerade am Frühstückstisch und lesen die ersten Zeilen, möchte ich Sie bitten, aus dem Fenster zu schauen. Und was sehen wir da? Richtig. Ein Wetter. Wenn nun die, auf dieses täglich auftretende Phänomen (Wetter), hinweisende Prognose nicht falsch lag, vermute ich, dass es trüb ist. Es könnte auch regnen, sogar ziemlich stark. Also noch einmal: Gemeinsam schauen wir nun aus unseren Fenstern in und um Gießen und erblicken einen tristen, wolkenverhangenen Himmel, von dem Wasser herunter fällt. Nun könnte man lange darüber philosophieren, dass es doch im Grunde urkomisch ist, dass wir irgendwo auf einer Kugel leben (mal kopfüber, mal oben) und dann Wasser auf uns drauf fällt. Wer hat das erfunden, dass man hier sitzt als Mensch und nass wird? Das Wasser müsste ja theoretisch nicht noch zusätzlich vom Himmel fallen, wenn es eh schon im Meer, Flüssen, Seen und Flaschen drin ist. Dann hätte man auch keinen Regenschirm erfinden müssen und schon gar nicht diese Regencapes, wo einem ständig die Kapuze über die Augen rutscht. Aber darum geht es nicht. Nein, wir alle gemeinsam gucken aus dem Fenster und fragen uns, wie der Himmel aussieht. Er ist: Grau. Und am Donnerstag war er: Blau. Und wenn die Sonne im Sommer ganz kräftig scheint, dann ist er: Gelb. Und jetzt wären wir am Punkt. Seit ein paar Wochen macht ein Sender Werbung damit, dass er der mit der Wetterfarbe sei. Dann sagen die Moderatoren: „Die Wetterfarbe ist blau.“ Und dann wissen die Menschen, dass es ganz schön ist. Und dann sagen die Moderatoren: „Die Wetterfarbe ist grau.“ Und dann wissen wir, dass es nicht so schön ist. Das soll eingängig sein und uns nahe bringen, wie das Wetter ist. Man könnte es aber einfach nur einen weiteren Schritt zur Infantilisierung der Welt nennen. Meine Sockenfarbe ist übrigens schwarz. Und der Sockenschuss? Klären wir nächste Woche.

Till Brönner auch mit Kamera ein großer Könnner

LEICA-GALERIE Berühmter Jazztrompeter präsentiert eindrucksvolle Porträtaufnahmen

WETZLAR (hsc). Großer Auftritt in der Leica-Galerie: Startrompeter Till Brönner präsentierte sich als Fotograf und zeigt mit „Faces & Places“ seine eindrucksvollen Fotografien. Zudem beehrte der Musiker die zahlreichen Gäste der Vernissage am Donnerstag mit einem gar nicht so kleinen Live-Konzert.

„Jede Ausstellung macht den Raum neu erlebbar“, freute sich Art Director Karin Rehn-Kaufmann bei der Begrüßung des Künstlers. Der blickte leicht überrascht in die Galerie: „Ich dachte, meine Bilder seien groß, aber jetzt sehe ich, dass sie ziemlich klein sind.“ In der Tat wirken seine großen Formate in dem riesigen Raum, der in mehrere andere übergeht, durchaus nicht aufdringlich. Eindrucksvoll sind sie jedoch geblieben.

Das liegt zum einen daran, dass dem



Die Sängerin Maad Moisselle.

Foto: Brönner



Till Brönner bei seinem Konzert zur Vernissage. Foto: Schultz

renommierten Musiker Brönner ziemlich prominente Menschen begegneten und für ein paar Aufnahmen zur Verfügung standen. Leute wie Musiker Lenny Kravitz oder Sängerin Beth Ditto haben einfach eindrucksvolle Gesichter, ganz so schweigen von Menschen wie Maler Markus Lüpertz, Dirigent Daniel Barenboim oder Sänger Seal. Die Porträtierten blicken vertrauensvoll in Brönners Kamera, sodass ihm mit einer professionellen Lichtanlage sehenswerte Ergebnisse gelangen. Und in New York, wo er eine Zeit lebte, finden sich markante Orte nicht ganz so schwer wie anderswo – man muss sie allerdings immer noch bemerken. So sieht man in der architektonisch reizvollen, riesengroßen Galerie – hier könnten auch lastwagen große Objekte mühelos gezeigt werden – eine wohlthuende Synthese aus sehenswerten Fotografien und markanter Architektur; in makelloser Beleuchtung. Die etwa 350 Besucher waren vom Gebotenen

höchst angetan. Auf einer kleinen Bühne im Eingangsbereich musizierte Brönner dann mit dem renommierten Bassisten Dieter Ilg (Brönner: „Meine Fußgängerzonenband“) ein dreiviertelstündiges Konzert. Sehr effektiv, auch technisch, und zugleich hochsensibel interagierten die beiden zwanglos und intensiv.

Brönners Trompetensound kam bestens rüber, und eine beruhigende, coole Atmosphäre machte sich breit, während die Abendsonne grell ins Portal hereinschien. Die sehr attraktive und mit souveräner Musikalität musizierte Klangvielfalt nötigte den Besuchern so gleich heftigen Applaus ab, und auf ihr heftiges und herzliches Drängen am Ende gab's noch ein Johann Sebastian Bachs „Air (on the g-string)“ als Zugabe.

Noch bis zum 12. Juni in der Leica Galerie, Am Leitz-Park 5, in Wetzlar. Montags bis freitags 10 bis 20 Uhr, samstags und sonntags 10 bis 18 Uhr.

Führungen durch Criminale-Schau

MARBURG (red). Schon rund 600 Besucher haben die Krimi- und Thrillerausstellung der Foto-Community Marburg im Rathaus bisher gesehen. Die gezeigten Arbeiten erhalten viel Lob für die spannend umgesetzten Krimi-Inszenierungen. Auch einige Schulklassen haben schon die Möglichkeit genutzt sich durch die Ausstellung führen zu lassen, um zu erfahren, wie die Fotografen das Thema umgesetzt haben und wie die Bilder ohne Titel die Fantasie anregen. Aufgrund der großen Nachfrage besteht nun die Möglichkeit, heute und am Sonntag jeweils um 15 Uhr an einer Führung durch die Ausstellung teilzunehmen. Der Fotograf und Dozent für Fotografie Andreas Maria Schäfer gibt dann eine kurze Einführung in die Ausstellung und betrachtet anschließend gemeinsam mit den Besuchern eine Auswahl von Fotografien intensiver, um in die Techniken, Requisiten und Bildgestaltungen einzutauchen. Die Führungen sind kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Ausstellung geöffnet Samstag 13 bis 18 Uhr, Sonntag 11 bis 18 Uhr im Rathaus (Unterer Saal).

KURZ NOTIERT

Ausverkauft

Für die vom Zibb, dem Institut für Germanistik, dem Bildungszentrum Gießen-Nord und dem Literarischen Zentrum Gießen veranstaltete Lesung mit Abbas Khider am 11. Mai sind alle Karten ausverkauft.

Protestlieder

Die Folk- und Protestsängerin Lee Bach-Bayram (Hohenahr) singt und liest am Dienstag, 26. April (19 Uhr) in der Phantastischen Bibliothek Wetzlar aus ihrer Autobiografie „Wie ein Vogel frei“ und berichtet vom gewaltfreien Widerstand gegen Krieg und nukleare Waffen, unter anderem gegen das Atomwaffenlager Bellersdorf im Lahn-Dill-Kreis in den 80er Jahren. Ihre Lebensgeschichte verleiht ihren Liedern und Erzählungen Authentizität.

Eine Figur führt nach Gießen

LZG Dieter David Seuthe stellt „Frankfurt verboten“ vor / Künstlerroman spielt in der Nazizeit

GIESSEN (uhg). Das bewährte Konzept des Literarischen Zentrums Gießen geriet bei der jüngsten Veranstaltung wegen einer kleinen Verspätung durcheinander. Autor Dieter David Seuthe steckte auf der Autobahn zwischen Frankfurt und Gießen im Stau. So entfiel diesmal die zum Verständnis hilfreiche literaturwissenschaftliche Moderation. Nach einer kurzen Vorstellung des Autors durch Monika Graulich (Gegen Vergessen – Für Demokratie) las Seuthe drei Passagen aus seinem Buch „Frankfurt verboten“ vor, ergänzt durch die Tonaufnahmen von zwei Klavier- und Gesangsstücken.

Die Musik steht an zentraler Stelle: Es geht um eine junge jüdische Pianistin, deren musikalische Karriere 1933 in Frankfurt durch die Nationalsozialisten ein abruptes Ende erfährt. „Frankfurt verboten“ heißt es in einem Schreiben des Gauleiters an die junge

Frau, „Frankfurt verboten“ ist deshalb auch der Titel des Romans.

Im Gespräch ist das Buch derzeit vor allem, weil es im Mittelpunkt einer im Rhein-Main-Gebiet populären Veranstaltungsreihe steht: „Frankfurt liest ein Buch“ heißt das Kulturrevent, das derzeit in Frankfurt die Besucher anlockt.

Zum Inhalt des 370 Seiten umfassenden Romans: Die junge Elise Herrmann wird am traditionsreichen Hoch'schen Konservatorium zum Pianisten ausgebildet, an dem im 19. Jahrhundert noch Clara Schumann als Klavierlehrerin unterrichtete. Zur gleichen Zeit verliebt sie sich in den Jurastudenten Max von Hochem. In paar Jahre noch geht alles gut, bis zum Frühjahr 1933. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten ändert sich alles schlagartig: Elises Debütkonzert wird verboten, so wie alle öffentlichen Auftritte jüdischer

Künstler. Für die junge Pianistin brechen unsichere Zeiten an. 1936 flieht sie schließlich in einem gefährlichen Unternehmen nach Neuseeland.

Ein Buch, das sich auf alle Fälle spannend liest, in dem die Figuren allerdings etwas holzschnittartig daher kommen. Für die Lesereihe der Stadt Frankfurt aber bestens geeignet, weil es eine Vielzahl historischer Schauplätze zum Leben erweckt.

Der Bezug zur Stadt Gießen ist in der Figur der Rosa Bamberg zu finden. Elises Mentorin trägt alle biografischen Züge der in Gießen geborenen SPD-Politikerin und Frauenrechtlerin Henriette Fürth (1861 bis 1938). Fürth wurde als älteste Tochter des jüdischen Holzhändlers Sigmund Katzenstein und seiner Frau Sophie geboren. Die Familie pflegte einen gutbürgerlichen Lebensstil, bekannte sich aber trotz äußerlicher Assimilation zum Judentum. Das sind auch die Punkte, in denen Henriette Fürth der fiktiven Figur der Elise nahe kommt. Als die beiden Protagonistinnen sich im Roman begegnen, ist Rosa Bamberg bereits über 70 Jahre alt. Sie unterstützt die junge Elise nach Kräften bei der Umsetzung ihres Lebensweges.

Dieter David Seuthe, Jahrgang 1951, ist Psychotherapeut. Er lebte lange Zeit in Frankfurt, bevor er 1993 nach Neuseeland auswanderte. 2008 kehrte Seuthe in die Mainmetropole zurück. „Frankfurt verboten“ ist sein erstes Buch, inspiriert von Erlebnissen und Gesprächen in seiner psychotherapeutischen Praxis und im Privatleben, in Neuseeland und in Deutschland, wie er im Nachwort zum Buch schreibt.

Liedermacher Mirko Santocono bei seinem Auftritt im Ulenspiegel.

Foto: Böhmer



Fast 100 Fans fiebern mit

OPEN STAGE Nachwuchskünstler boten dreistündige Show

GIESSEN (sbö). Ob Pop, Rock, Jazz Swing oder Hip-Hop und Rap: Auf der Open Stage im Ulenspiegel kann jeder sein Können unter Beweis stellen. Am Mittwochabend war es wieder so weit. Zwölf Musiker boten ihre Performance. Moderator Scid da Beat unterhielt die Zuschauer während den Umbaupausen und führte durch eine ausgefallene Show: Mal traten Sänger mit ruhigen Pop-Balladen auf, mal Deutsch-Rapper mit coolen Hip-Hop-Beats. Schon kurz nach Beginn war kein Stehplatz mehr frei. Fast 100 Zuschauer tanzten und fieberten mit.

Jeder Künstler kann zwei seiner eigenen oder auch Coversongs präsentieren. Das Publikum ist dabei für alles offen und vor allem neugierig auf die Nachwuchskünstler. Den Start machte die Gruppe Dnize mit deutschem Rap. Später traten Falco, Mona und Mirko Santocono, jeweils mit Gitarre und Gesang, auf. Mit der Band Coon & Friends wurde es dann richtig rockig. „Es treten neue Leute auf, oft haben wir aber auch bekannte Gesichter auf der Bühne, die jeden Monat wieder kommen“, erklärte

Veranstalter Mario Götzenberger, besser bekannt als „Gonzo“. „Das Besondere an der Show ist, dass jeder seine Stücke auf der Bühne zeigen kann.“ Er und sein Kollege Henrik Loos, Leiter der Groove Camp-Musikschule, halten immer Ausschau nach versteckten Talenten, um ihnen die Gelegenheit zu bieten, ihre Songs im Tonstudio im KiG aufzunehmen. Drei Stunden zeigten sich die unterschiedlichsten Künstler auf der Bühne und wurden vom Publikum unterstützt.

Die Gruppe John Ohry spielte schließlich als Headliner und wurde schon sehnsüchtig von ihren Fans erwartet. Das Konzept der offenen Bühne läuft im Ulenspiegel seit etwa zwei Jahren und die Zahl der jungen Künstler und Zuschauer wächst von Monat zu Monat. „So voll wie heute war es lange nicht mehr“ erzählte Götzenberger begeistert und hofft auch weiterhin auf neue, interessante Acts. Wer mitmachen will, bekommt Infos zur Anmeldung unter www.ulenspiegel-giessen.de. Die Show läuft jeden dritten Mittwoch im Monat und kostet für Zuschauer vier Euro Eintritt.



Dieter David Seuthe bei seiner Lesung in Gießen.

Foto: Hahn-Grimm